

Rundbrief

Sommer 2012

Liebe **Kindernöte**-Mitglieder, liebe Freunde, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Förderer, Mitdenker, Interessierte, sehr geehrte Damen und Herren!



Florenzer Str. 20
50765 Köln
Tel.: 0221/700 65 20
Fax: 0221/700 65 23
mail@kindernoete.de
www.kindernoete.de

Schwieriger Job?

Wenn Sie sich für einen der beiden schwierigsten Jobs entscheiden müssten, Kanzler/in der Republik oder Mutter/Vater sein, stünden Sie vor einem Problem. Für keine der beiden höchst verantwortlichen Tätigkeiten gibt es eine angemessene Ausbildung. Entweder man kann es von Hause aus oder man tut sich schwer damit. Macht man den Job gut, haben die Menschen, egal ob groß oder klein, das Gefühl, dass gut für sie gesorgt ist. Sie sind im Wesentlichen abgesichert, haben aber viel Freiheit und Unterstützung. Sie können alle ihre eigenen Fähigkeiten entwickeln und die Geheimnisse der Welt entdecken. Macht man den „Job“ nicht so gut, tanzen die Mäuse auf dem Tisch, Lobbyisten und Finanzaie übernehmen das Ruder und die großen und kleinen Leute haben Angst und wenig Mut, zuversichtlich in die Zukunft zu schauen.

Will man Leuten die Haare schneiden, auf dem Markt Gurken verkaufen oder Briefe austragen, muss man vorher eine Ausbildung absolvieren und eine Prüfung, einen Befähigungsnachweis erbringen. Um Bundeskanzler/in zu sein, muss die gute und/oder leidvolle Erfahrung mit den geschichtlichen Vorbildern ausreichen. Vater oder Mutter zu sein haben uns unsere Altvorderen vorgelebt.

Dabei wurde erst im Jahr 2000 die Prügelstrafe in Deutschland per Gesetz verboten. Das bedeutet, auch im Selbsterfahrungsbereich der heutigen Elterngeneration war Gewalt im Umgang mit Kindern gesellschaftlich durchaus noch akzeptiert.

Das Elternbild des Verfassers dieses Artikels war alltäglich geprägt von einer fürsorglichen Mutter, die ihm stundenlang und geduldig immer wieder „Zäpfel Kerns Abenteuer“ vorlas. Aber dieselbe Frau wehrte sich auch wütend und handgreiflich mit dem Kochlöffel oder



Max Ernst "Die Jungfrau züchtigt das Jesuskind"

Kleiderbügel gegen Frechheiten und Unbotmäßigkeiten meinerseits. Ich spürte mit Hirn und Haut, dass man geliebt, aber auch gehasst wurde. Das prägt die Seele nachhaltig. Es stärkt die eigene Kraft und Fähigkeit jemanden zu lieben. Es erzeugt aber auch große Wut und den Wunsch, es besser zu machen. Aber der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Tief in mir sind nicht nur liebende Aspekte, sondern immer auch Anteile der wütenden, prügelnden Mutter aktiv. Das gilt für die Erziehung des eigenen Nachwuchses, den Umgang mit Kindern im Beruf, vor allem in Krisensituationen. Nicht immer gelang es, die Hand nur in der Tasche zur Faust zu ballen. Es ist schwer auszuhalten, aber nicht ungewöhnlich, dass man manchmal das hasst, was man doch so liebt. Vor allem, wenn ein Kind alle seine und meine Grenzen überschreitet und es mich mit seiner Unersättlichkeit und Schreierei zur Verzweiflung treibt. Seine Not spiegelt mir dann hautnah meine eigene bodenlose und wütende Verzweiflung, die ich hatte, wenn meine Eltern mir etwas Wichtiges versagten und meinen Protest darauf mit mehr oder weniger Gewalt unterbanden. Es gehört zum Alltag, dass Kinder ihre Eltern manchmal an die Grenzen des Erträglichen bringen. Man weiß nicht, warum das Baby ständig schreit, hat es Hunger, Schmerzen, ist es einsam oder will es tyrannisieren?

Hinzu kommen das eifersüchtige Geschwisterkind, der Kühlschrank, der seit Tagen leer ist und die Windeln, die niemand eingekauft hat. Ganz junge, unerfahrene Eltern sind in solchen Situationen oft überfordert.

Sind sie einander zugetan und solidarisch, dann können sie sich gegenseitig entlasten und über ihre Wut und ihre Schuldgefühle sprechen. Aber was ist, wenn eine Mutter oder ein Vater alleinerziehend ist, wenn die Großeltern nicht helfen können, wenn Schuldenprobleme oder schlechte Wohnverhältnisse hinzukommen?

Seit einem halben Jahr gilt in Deutschland das neue Kinderschutzgesetz. Es soll verhindern, dass aus solchen Krisen Katastrophen entstehen. Familienhebammen und ein Netzwerk von flankierenden Hilfen sollen die Eltern von Neugeborenen tatkräftig unterstützen.



Kindernöte setzt genau das mit der Unterstützung der Stiftung Wohlfahrtspflege des Landes NRW und des Bezirksjugendamtes im **Kleine-Schritte-Netzwerk** bereits seit 2009 in Köln-Chorweiler um. Sabine Lieder, Familienhebamme und Anna Knauer, Anita Akan, Sozialpädagoginnen, Luciano Polizzi, Sozialarbeiter und eine ganze Reihe neben- und ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen bieten in elf Familienzentren des Stadtbezirks Beratung und Unterstützung an.

(Auszüge aus dem Fallverlaufsprotokoll der Familienhebamme über die Fam. B., 2. Halbjahr 2011):

„Ich mag das nicht, wenn mir die Leute so am Arsch kleben!“ Frau B. eine junge, lernbehinderte Mutter beschreibt damit unmissverständlich das typische Spannungsfeld dieses Arbeitsansatzes. Sie will die Familienhebamme nicht beleidigen, sondern klarstellen, dass man ihr auch mal was zutrauen möge.

Sie ist 21 Jahre alt, ihr Mann und Vater des im März 2011 geborenen Sohnes Pierre (Name geändert), ist ebenfalls lernbehindert. Beide haben einen gesetzlichen Betreuer. In der Geburtsklinik schalten die Ärzte das Jugendamt ein, weil sich die junge Mutter nicht in der Lage sieht, ihr Kind zu wickeln. *„In mir wird dann innerlich immer alles so starr!“* Das Jugendamt

vermittelt erst eine sozialpädagogische Familienhilfe, später die Familienhebamme. *„Um nicht in eine Rollenkonfusion zu kommen, vereinbare ich mit der Familienhilfe, dass ich mich in erster Linie um die kindlichen Bedürfnisse und den medizinischen Bereich kümmern werde. Anfangs telefonieren wir regelmäßig, um uns gut abzusprechen und uns über unsere Eindrücke in der Familie auszutauschen.“*

Wöchentliche Besuche in der Familie und zusätzliche gemeinsame Termine beim Frauen- und Kinderarzt führen zu einem ersten Aufbau von Vertrauen.

Schnell wird klar, dass der Vater eine durchaus stabilisierende Rolle in der noch jungen Familie hat. Wegen eines Rückenleidens ist er einige Monate krankgeschrieben und kann so - Glück im Unglück - das erste halbe Jahr zu Hause verbringen. Für die emotionalen Bedürfnisse des Kindes ist er der erste Ansprechpartner und ermöglicht so der Mutter ein langsames Hineinwachsen in ihre Mutterrolle.

Die Akzeptanz der Familienhebamme in den Familien ist ungewöhnlich hoch. *Selbst bei Betreuungsaufträgen durch den Allgemeinen Sozialen Dienst werde ich nicht als „Jugendamt“ wahrgenommen, denn „Hebamme ist doch normal!“* Mein Hebammenkoffer signalisiert auch den Nachbarn der betreuten Familie, dass da keiner "vom Amt" kommt, was den Familien sehr wichtig ist!

Meine Anregung, Pierre möglichst früh in einer U3-Gruppe anzumelden, wird gern aufgegriffen. Dank der Intervention des Bezirksjugendamtes kann P. im Alter von fünf Monaten in einer Kita in Seeberg eingewöhnt werden. Für 35 Stunden in der Woche profitiert er jetzt von einer sicheren und anregenden Umgebung. Herr B. kann auf diese Weise sechs Monate nach der Geburt des Sohnes wieder arbeiten gehen.

Frau B. scheut sich nicht, auch schon mal am Sonntag oder in Notfällen (Kind vom Bett gestürzt) auf meinen privaten AB zu sprechen. Wir vereinbaren, dass das in Notfällen zulässig ist, sie ansonsten aber während meiner Arbeitszeit Kontakt aufnehmen solle.“

Pierres Mutter gehört zu den zehn Frauen, die 2011 von der **Kindernöte**-Familienhebamme betreut wurden. Sie wurden über das Jugendamt, das Gesundheitsamt und über die Chorweiler Kinderarztpraxis vermittelt.

Sieben von ihnen haben sexualisierte Gewalt erfahren, eine von ihnen hat ein Kind nach einer Vergewaltigung empfangen und geboren. Ziel der Familienhebamme ist es, die Feinfühligkeit dieser meist mehrfach belasteten Frauen und Mütter soweit zu stärken, dass sich die Bindung zu ihrem Baby ausreichend entwickeln kann und belastbar wird. Sie unterstützt lebensnah und lebenspraktisch im Umgang mit dem Kind und übt gewaltfreie

Erziehungsmethoden mit den Eltern ein. Sie entwickelt Perspektiven mit der jungen Familie und vermittelt weitere Hilfen des **Kleine-Schritte-Netzwerks** (z.B. Babyschwimmen, Sport für Mütter, Infonachmittag mit der Rechtsanwältin, Vätergruppe, Pflege des kranken Kleinkinds, Ernährungsberatung). Bis jetzt wurden diese Familien in Einzelkontakten betreut. Weil **Kindernöte** bisher gute Erfahrungen mit Gruppenarbeit gemacht hat, planen wir aktuell eine neue Gruppe. Dort werden Eltern angeleitet, feinfühlig eine Beziehung zu ihrem Neugeborenen aufzubauen. Die Mütter und Väter werden von einer Familienhebamme und einer Pädagogin unterstützt, Teilnehmer sind bis zu fünf junge Familien, die besonderen psychosozialen Belastungen ausgesetzt sind. Aber es sind nicht nur die „Multi-problemfamilien“, die von der Tätigkeit einer Familienhebamme profitieren. Weil auch beim zweiten Kind Mütter heute häufig nicht mehr unbedingt auf intuitives Wissen zurückgreifen können, bietet die Familienhebamme in Chorweiler und in Seeberg zwei Mütter-Baby-Gruppen an. Oft ist die Verunsicherung groß, denn alle wünschen für ihr Baby nur das Beste. Was aber das Beste nun genau ist und ob es immer unbedingt das Beste sein muss oder das

Genügende reicht, müssen Mütter heute ganz neu für sich klären. Da geht es um Dioxin-Eier in der Stillzeit oder wie kann ich mein Kind vor Fukushima schützen? Darf mein Mann das Kind hüten, der das Weinen vor dem PC bestimmt nicht hört und hat mein Kind ein Trauma, wenn es sich in den Schlaf weint? Niemand weiß mehr ganz genau, wann ein Kind sitzen oder krabbeln können muss, die Flasche selber halten oder durchschlafen muss.

Die Frauen empfinden es als hilfreich, sich in der Babygruppe austauschen und bei den anderen Müttern und Kindern etwas „abgucken“ zu können. Das dämpft Besorgnis und stärkt das Vertrauen in die eigenen mütterlichen Kompetenzen.



Die Stiftung Wohlfahrtspflege fördert das **Kleine-Schritte-Netzwerk** noch bis Ende 2012. Wir hoffen, dass es uns auch bei diesem Projekt mit Ihrer Hilfe gelingt, die Gruppen und

die Arbeit der Familienhebamme nachhaltig fortzuführen und weiter zu entwickeln.

Ulrich Nolden
Kinder- und Jugendlichen-
psychotherapeut

Die Spender über Kindernöte e.V.



Jeanette und Günter Prautzsch unterstützen schon seit über sechs Jahren unsere Arbeit in Köln-Chorweiler mit großzügigen Spenden, aber auch mit Babysachen für das **Kleine-Schritte-Netzwerk**, mit einem selbstgestrickten Adventskalender für die Regenbogengruppe oder auch mit einem „Strick-Workshop“ in der **Spaß-Schule**. Unsere Arbeit für und mit den Kindern ist im hohen Maße von der vielfältigen Unterstützung zahlreicher Menschen abhängig, deswegen freuen

wir uns sehr über die Treue und Ideenreichtum der Spender wie Familie Prautzsch. Wir haben ihnen ein paar Fragen gestellt:

Sie spenden bereits seit Jahren für unsere Projekte. Was sind Ihre Beweggründe, unsere Arbeit für Chorweiler Kinder zu unterstützen?

Wir sind ein politisch interessiertes und engagiertes Paar. Brüderlichkeit und Gleichheit sind neben der wichtigen Freiheit unser Ziel und Anspruch. Wir beide haben selbst sehr unterschiedliche Erfahrungen in der Kindheit und Jugend gemacht. Beide wissen wir, wie wichtig es für Kinder ist, mit Menschen außerhalb der Familie Kontakt zu pflegen. Wir glauben fest, dass die gemeinsame Freizeit Kindern Wege öffnet, ihre Persönlichkeit zu entwickeln. Wir wollen dazu beitragen, dass keinem Kind diese Möglichkeiten verschlossen bleiben. Unsere Berufe erlauben uns ein solides Auskommen. Das wollen wir nicht alleine genießen, sondern wir wollen andere daran teil haben lassen. Möglichkeiten, Geld zu spenden, gibt es viele – wir unterstützen auch immer wieder die Ärzte ohne Grenzen, die Christoffel-Blindenmission und Amnesty International. Wir wollen uns aber auch in unserer eigenen Stadt engagieren. **Kindernöte** arbeitet da, wo wir wohnen.

Was schätzen Sie besonders an der Arbeit von Kindernöte e.V.?

Kindernöte setzt sich da ein, wo Unterstützung dringend nötig ist. Die Chancen zur Beteiligung an einem friedvollen gemeinsamen Leben sind leider sehr ungleich verteilt. Wir wissen

und verstehen nur sehr vage, was es bedeutet, als Kind in Chorweiler aufzuwachsen. Wir sehen aber, dass **Kindernöte** hier jedem einzelnen Kind und auch der gesamten Gesellschaft hilft. Wir alle haben nichts davon, wenn zurückgelassenen Außenseiter für sich keinen Platz in der Gesellschaft finden und sich schließlich – wenn schon nicht „bewusst“, dann doch häufig „bestimmt“ – außerhalb unserer Rechtsordnung stellen. Wir sind überzeugt, dass die Kinder- und Jugend-Sozialarbeit vorbeugend wirkt und sicherstellt, dass Jungen und Mädchen sich nicht zurückgelassen sehen und nicht zu Außenseitern werden.

Was kann **Kindernöte e.V.** Ihrer Ansicht nach besser machen?

Das können wir schlecht beurteilen, da vertrauen wir auf die selbstkritischen Fähigkeiten des Teams und auf die Rückmeldungen derer, mit denen **Kindernöte** zusammenarbeitet – Lehrer, kommunale Stellen, die Familien in Chorweiler und nicht zuletzt die Kinder.

Was wünschen Sie **Kindernöte e.V.** für die Zukunft?

Dass der Verein weiterhin da aktiv sein kann, wo er gebraucht wird – und dass er die dafür nötige Unterstützung bekommt. Wir wollen als Spender gerne unseren Teil dazu beitragen.

Vielen Dank!

Sommerolympiade 2012

Die diesjährige Sommerolympiade des **Straßen-Kinder-Projekts** fand rund 6 Wochen vor der Olympiade in London statt. Hilfe bekamen wir dieses Jahr von Mitarbeitern der Deutschen Bank, einem langjährigen Förderer. Sie haben nicht nur mit Manpower ausgeholfen, sondern auch die Veranstaltung und das **Straßen-Kinder-Projekt** mit 2.000 Euro unterstützt. Vielen Dank dafür!!

Erst wurde – wie bei der richtigen Olympiade – der Einzug der Gruppen samt Flaggen gefeiert, die Fackel von Teilnehmer zu Teilnehmer weiter gereicht und natürlich auch das olympische Feuer entzündet. Bei englischem Wetter traten sieben Gruppen in sieben Disziplinen wie "Seifige Angelegenheit", "Nasser Himmel - Nasse Hölle", "Sackhüpfen" oder "Überkopfundzwischen-diebeinetransport" gegeneinander an. Es wurde hart aber fair gekämpft, mit viel Teamgeist angefeuert und zum Schluss wurden gemeinsam die Sieger bejubelt. Gewonnen haben **Roggendorfer Rocker**. Den zweiten Platz teilten sich **Die wilden Spielekids** und **Volkhoven-Weiler Styler**. Der dritte Platz ging an **City Pänz**. Alle Kinder hatten viel Spaß, denn das Motto war: Dabei sein ist alles!

Weitere Fotos auf www.kindernoete.de.



Ihr Kindernöte

- Vorstand und Team -

Ingrid Hack
Mitglied des Landtags NRW
1. Vorsitzende

Detlev Geiß
Kinderarzt
2. Vorsitzender

Barbara Steinhoff
Rechtswältin
3. Vorsitzende

Vereinsregister Köln 12365 anerkannt als gemeinnütziger Verein: Finanzamt Köln-Nord 217/5957/0353
und als Träger der freien Jugendhilfe nach KJHG

Bankverbindung: Bank für Sozialwirtschaft - BLZ 370 20 500 - Konto 70 31 500